Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 223. **Dienstag, den 24. September.** 1878.

Unsere werthen Abonnenten

bitten wir, ihre Bestellungen auf die

„Thorner Zeitung nebst Illustrirtem Sonntags-Beiblatt“

für das nächste Quartal bei den Kaiserlichen Postanstalten möglichst bald einzureichen.

Die Thorner Zeitung erscheint seit nunmehr einem Jahre **unter neuer Redaction.**

Sie hat in dieser Zeit mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, aber die mit jedem Monat, mit jedem Quartal wachsende Zahl der Abonnenten beweist hinlänglich die Anerkennung ihrer Bestrebungen.

Unser Blatt hat bewiesen, daß es, wie keine andere hiesige Zeitung, den Ereignissen auf dem Fuße zu folgen versteht. **Unser Programm** ist selbstständig und klar:

Die Thorner Zeitung ist kein Parteiblatt. Sie wahrt sich das Recht, die einzelnen politischen Fragen selbstprüfend und in Berücksichtigung unserer provinziellen Verhältnisse zu beurtheilen.

Dem Rahmen eines volksthümlichen Provinzialblattes entsprechend geben wir daher außer allgemein verständlichen **Originalleitartikeln** eine knappgefaßte **Tagesübersicht**, welche auf Grund der neuesten telegraphischen Mittheilungen dem Leser einen faßlichen Ueberblick über die innern nud äußern politischen Vorkommnisse bietet.

Daneben legen wir den Hauptwerth auf tüchtige **Originalcorrespondenzen** aus der Provinz.

In dem **localen Theile** folgen wir den Tagesfragen mit Ernst und ohne Zugeständnisse an diese oder jene der herrschenden Richtungen. Namentlich wird es wie bisher, so auch in Zukunft unser Bestreben sein, den geistigen Fortschritt dieser altehrwürdigen Stadt fördern zu helfen.

Wir werden dem **Theater** und der **Musik** unsere unveränderte Aufmerksamkeit widmen, vorurtheilsfreie Beurtheilung üben und hier, wie auf jedem anderen Gebiete des geselligen Lebens, das Gute fördern, das Schlechte aus merzen helfen.

Im Feuilleton unserer Zeitung erscheint nach Beendigung des jetzt gebotenen Romanes eine spannende nnd mit feiner Beobachtungsgabe geschriebene Erzählung des beliebten Novellisten **Ed. Wagner:**

„Alexis“.

Das unserer Zeitung beigefügte **Sonntagsbeiblatt**, herausgegeben von Franz Duncker, ist unstreitig das beste derartige Erzeugniß der deutschen Presse.

Freunden und Gönnern unserer Zeitung, welche durch Empfehlung für deren Weiterverbreitung Sorge tragen möchten, stellen wir Probenummern franco zur Verfügung.

Preis der Thorner Zeitung für auswärtige Abonnenten bei den kaiserlichen Postanstalten 2 Mk 50 ₰., für hiesige Abonnenten frei in's Haus geschickt oder bei unserer Expedition und deren Depots 2 Mk.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Der Volksschullehrer.

Das Programm der Provinzial- und Bezirkslehrervereine, welche in letzterer Zeit tagten, oder in nächster Zeit tagen werden, enthält neben Fragen rein pädagogischen Inhalts auch eine stattliche Reihe materieller und solcher Forderungen, welche eine angemessenere und würdigere Gestaltung der äußerlichen Stellung der Lehrer bezwecken. Zu den Forderungen, welche überall, wenn auch in etwas veränderter Form auftreten, gehört das Verlangen nach Aufbesserung der Gehälter und Emeritengehälter, nach einer erhöhten Fürsorge für die Wittwen und Waisen, nach Erlaß eines Dotations- und Pensionsgesetzes, nach Aufhebung der Verpflichtung zur Verrichtung niederer Küsterdienste. Daß diese und ähnliche Forderungen ihre volle Berechtigung haben, dürfte man an keiner Stelle mehr zu leugnen wagen. Ihre endliche Erfüllung ist im öffentlichen Interesse auf das Dringendste zu verlangen.

Alle Partheien, mit Ausnahme der etwa politischen und kirchlichen Reaction sind darüber einig, und auch die Regierung hat anerkannt, daß die Zerfahrenheit und die Gefahren unserer jetzigen Zustände weder durch Ausnahmegesetze noch durch irgend welche Zwangsmittel nachhaltig und dauernd zu beseitigen sind. Dergleichen unerwünschte Nothbehelfe können höchstens den von allen Seiten auf die staatliche und gesellschaftliche Ordnung einstürmenden destructiven Bestrebungen einen vorläufigen Damm entgegensetzen, welcher früher oder später durchbrochen werden wird, wenn ihnen nicht die langsam aber sicher wirkende Arbeit der vernunftgemäßen Erziehung und Belehrung zu Hülfe kommt. Der Sinn für Recht und Gesetz im Volke muß belebt, sein sittlicher Ernst gekräftigt werden. Das geistige Leben, sittliche und intellectuelle Bildung ist die alleinige Quelle für dauernde und wahre Volkswohlfahrt. Materielles Wohlbefinden ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr denkbar ohne geistige Bildung. Sie ist die beste und einzige Schutzwehr gegen die frechen Verächter göttlicher und menschlicher Gesetze, sowie gegen den Stumpfsinn, der mit Gleichgültigkeit die Dinge gehen läßt, wie sie gehen wollen.

Wenn wir uns, tief in den unerquicklichsten Zuständen steckend, nach Hülfe umsehen, so bleiben unsere Blicke immer und immer wieder auf der Volksschule haften. Es ist die unumstößliche Ueberzeugung aller Einsichtigen, daß in ihr das Heil der Zukunft ruht, und daß deshalb die Hebung derselben eins der vornehmsten Ziele ist, dessen Erreichung dem Staate mit allen Mitteln zu erstreben obliegt. Längst ist die hohe Bedeutung der Volksschule erkannt worden, und aus dieser Erkenntniß entsprang die Pflicht des modernen Staates, die Schule in der Hand zu behalten und für ihr ideales und materielles Wohlergehen Sorge zu tragen. Der Staat konnte sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß eine gründliche Umgestaltung veralteter Verhältnisse auf derjenigen Grundlage zur Nothwendigkeit geworden war, wie sie durch die Entwickelung des Volkslebens und durch die neuere Gesetzgebung geboten wird. In dieser Erkenntniß entstand der Entwurf eines Unterrichtsgesetzes, dessen endlichem Erlaß alle wahren Freunde des Volkswohles und des Vaterlandes mit Sehnsucht entgegensehen, auf dessen baldiges Zustandekommen wir aber unter den gegenwärtigen ungünstigen Zeitläuften leider nicht hoffen dürfen. Im Gegentheil scheinen wir von der Erfüllung dieses Lieblingswunsches weiter entfernt zu sein, denn je. Vom Unterrichtsgesetze erhofften wir die Erfüllung vieler gerechten Wünsche, welche seit langer Zeit auch in den Programmen der Lehrerversammlungen eine Stelle fanden und gegenwärtig wieder finden. Die Mehrzahl dieser Wünsche ist aber so dringend, daß ihre Erfüllung nicht mit dem Unterrichtsgesetze zugleich auf gänzlich ungewisse Zeit hinaus wird vertagt werden können.

Nicht den letzten Platz unter ihnen nimmt das Verlangen nach einer Bessergestaltung der materiellen Lage des Volksschullehrers ein. Wenn dies Verlangen in den Programmen der Lehrerversammlungen immer von Neuem wiederkehrt, so hat dies seine volle und tiefbegründete Berechtigung, nicht allein im Interesse der persönlichen Behaglichkeit der Lehrer, sondern auch im richtig verstandenen Interesse der Schule und somit der gesammten Volkserziehung und Volkswohlfahrt. Es ist ja richtig von uns anerkannt worden, daß in dieser Beziehung in neuester Zeit Manches geschehen ist. Als man anfing, die Beamtengehälter zur Ausgleichung des gesunkenen Geldwerthes nothdürftig aufzubessern, gedachte man auch der Lehrer. Aber die ihnen gewährte Hülfe ist weit davon, eine hinreichende, umfassende, gleichmäßige zu sein. Der Staat trat nur in den dringendsten Fällen und nur bei nachgewiesenem Unvermögen der Gemeinde ein. Immer noch steht das Einkommen des Lehrers in kleinen Städten und auf dem platten Lande hinter dem Einkommen solcher Beamtenklassen zurück, denen er an Bildung gleichsteht oder sie überragt, und immer noch sieht sich der Lehrer zum nothdürftigen Erwerb seines Unterhaltes zu Tagelöhnerarbeit in Garten und Feld und zur Leistung niederer Handdienste gezwungen. In wunderlichem Contraste hiermit verlangt man von dem abgearbeiteten, um das tägliche Brod ringenden Lehrer eine ideale Lebensanschauung. Er soll mit dem Herzen arbeiten, während der Magen nach Brod schreit, er soll aufgehen in seinem ebenso hohen und herrlichen, als dornenvollen Beruf, er soll die ihm anvertrauten Kinderseelen heranbilden zu allem Hohen, Herrlichen, Erhabenen, während seine eigeneu Kinder darben, er soll die höchsten, idealsten Ziele der Menschheit fördern, während die Aermlichkeit und Erbärmlichkeit des Lebens in seinem Hause eine feste Stätte hat.

Man ist völlig im Rechte, wenn man hohe Anforderungen an den Lehrer stellt. Sittlicher Ernst, eine ideale Lebensrichtung, volle Hingabe an den Lehrberuf muß man von ihm verlangen, wenn die Schule die Erwartungen erfüllen soll, welche man von ihr hegt. Aber man verlange nichts Unmögliches! Stellt man dergleichen Ansprüche und muß man sie stellen, so schaffe man auch die Vorbedingnngen, unter denen allein ihre Erfüllung möglich wird. Gar zu drückende materielle Sorgen vertragen sich nun einmal nicht mit einer auf das Ideale gerichteten Lebensauffassung.

Wir glauben in Uebereinstimmung mit unseren früheren Abhandlungen über denselben Punkt auf's Neue dargethan zu haben, daß man die Lehrerfrage als eine Culturfrage ersten Ranges aufzufassen hat. Was wir den Lehrern thun, das thun wir unseren Kindern. Wollen wir ein tüchtiges Geschlecht herangebildet sehen, wollen wir einer idealeren Lebensanschauung zum Siege über den rohen Materialismus verhelfen, der unsere Zeit beherrscht, und wollen wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, die Wunden allmählich vernarben zu sehen, welche Zügellosigkeit auf der einen und Verdummungssucht auf der anderen Seite unserem Volke schlug, so müssen wir der Lehrer mit derselben Treue, Liebe und Hülfsbereitschaft gedenken, welche wir von ihnen erwarten.

Tagesübersicht.

Thorn, den 23. September.

Des **Kaisers erster Kirchgang** gestaltete sich gestern in Kassel zu einem ebenso originellen als rührenden Feste. Von früh ab war Kassel lebendig. Festlich gekleidet strömten die Schulkinder zu den Sammelplätzen. Die freiwillige Feuerwehr in voller Adjustirung begab sich zum Stadtschloß, wo sie Spalier bildete. An der Garnisonkirche harrten Tausende der Ankunft der hohen Herrschaften zum Gottesdienst. Der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, und Graf Moltke, der zu Fuß kam, wurden mit Hochs begrüßt. Um 10¼ Uhr fuhren Kaiser und Kaiserin in geschlossenem Wagen, aber bei offenen Fenstern zur Kirche. Auch fast sämmtliche fremdländische Officiere wohnten dem Gottesdienst bei.

Der Gottesdienst währte bis 12 Uhr. Konsistorialrath Kraatz hielt die Predigt.

Den brillanten Friedrichsplatz, ein Pendant zum Potsdamer Lustgarten, besetzte eine nach Tausenden zählende Menge.

Die Schuljugend, 9000 Köpfe stark, stand vor dem Stadtschloß aufmarschirt. Zahllose Fahnen wehten über ihre langen Linien. Die Mittelgruppe bildetien 5 Mädchen in weiß und blau, einen Blumenkorb mit Guirlanden tragend.

Um 12¼ Uhr erschien der Kaiser, donnernder Jubelruf begrüßte ihn. An die Rampe tretend mit der Kaiserin verneigte er sich lange huldvoll von dem Balkon des alten Stadtschlosses herab.

Choralartig stieg von den Tausenden von Kinderstimmen die Hymne: „Heil dir im Siegerkranz“ zum herrlichen Sonnenhimmel empor. Dem Kaiser traten die Thränen der Freude in die Augen. Die Kaiserin und der Kronprinz nahmen neben ihm Platz.

Nach Beendigung des Gesanges trat Gymnasialdirector Vogt vor und drückte in begeisterten Worten die Gefühle der Jugend Kassels aus und schloß mit donnernd widerhallenden Hochs auf den Kaiser.

Den Gesang hatte der Gymnasial Gesanglehrer Temme von der Palaisrampe aus geleitet.

Unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ begann der Vorbeimarsch der Kinder. Ein reizender Anblick.

Im Taktschritt einhergehend wehten die Mädchen mit den Tüchern. Die ersten Klassen, alle weiß und blau gekleidet, mit lang aufgelöstem Haar, begrüßte der Kaiser wiederholt in ächter Cavalierweise. Ein Berg von Blumen, von den Kindern geworfen, thürmte sich zu seinen Füßen auf.

Die Realschule 1. Ordnung marschirte unter Trommelschlag an.

Die fünf Mädchen, welche den Blumenkorb und viele Guirlanden trugen, brachten denselben zu den Majestäten hinauf.

Um zwölf Uhr war das ebenso originelle wie großartige Fest zu Ende.

Um 1½ Uhr fuhr der Kaiser unerwartet durch die Stadt zum alten Kirchhof, wo die Begräbnißstätte des letzten Kurfürsten und seiner Mutter sich befindet. Um 1¾ Uhr kehrte er in ganz kurzem Trabe von dort zurück.

Fürst Bismarck's Unwohlsein ist ein leichter Frieselausschlag, — wie ein Correspondent drr „Wes. Ztg.“ bemerkt: eine Folge der Anstrengungen der Reise und der Betheiligung an den Reichstagsverhandlungen. Ein anderer Korrespondent spricht von „einem Hautausschlag, der einer Art Rose ähnlich ist“.

In der IV. **Commissionssitzung** des Reichstages wurde zunächst folgender von den Nationalliberalen beantragter § 5a ohne Discussion angenommen: „Druckschriften, in welchen socialdemokratische, socialistische oder communistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.

Bei periodischen Druckschriften kann zugleich mit dem zweiten auf Grund dieses Gesetzes ergehenden Verbot jeder einzelnen Nummer das Verbot des ferneren Erscheinens derselben verfolgen.“

Demnächst wurde der § 2 der Vorlage nach unerheblicher Discussion mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen. Zu § 3 hat der Abg. Lasker ein Amendement eingebracht, wonach das Vereinsvermögen nicht an die Armenkassen zu überweisen „sondern durch die Verwaltungsbehörde zu liquidiren und nach den gesetzlich zulässigen Zwecken des Vereins zu verwenden ist. Der Antrag Lasker wurde mit 16 gegen 3 Stimmen und der so veränderte § 3 mit 16 gegen 7 Stimmen angenommen, demnächst aber der Subcommission überwiesen. § 5 handelt von Versammlungen und verfügt, daß gegen die Anordnungen der Polizeibehörde nur die Beschwerde an die Aufsichtsbehörde stattfinden soll. Der Abg. Lasker hat mehrere Abänderungen in Vorschlag gebracht; insbesondere soll die Beschwerde dem landesgesetzlich vorgeschriebenen Instanzenzuge gegen Polizeiverfügungen entsprechender Art folgen. Dieser letztere Passus veranlaßte eine längere Debatte, welche damit endigte, daß die Vorschläge des Abg. Lasker angenommen werden. § 4 der Vorlage läßt bekanntlich die Beschwerde an den Bundesrath offen. Dagegen beantragt der Abg. Lasker die Beschwerde an das oberste Landesverwaltungsgericht event. an das Reichsoberlandesgericht. Bei Schluß des Berichts war die Abstimmung noch nicht erfolgt.

Der Unterredung, welche der Reichskanzler vor wenigen Tagen im Reichstag mit dem Abgeordneten **v. Bennigsen** hatte, wird in parlamentarischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen. Der Reichskanzler hat sich, wie man erzählt, mit dem Führer der na-

tionalliberalen Parthei nicht nur in eingehender Weise über das Socialistengesetz unterhalten, sondern dabei auch durchblicken lassen, daß ihm eine Annäherung an die nationalliberale Parthei wieder erwünscht sei. Wenn im nationalliberalen Lager, trotz der heftigen Angriffe der offiziösen und offiziellen Presse während der Wahlkampagne, die dargebotene Hand, vielleicht mit einigem Zögern, angenommen wird, so hat das seinen Grund unter Anderem darin, daß die Nationalliberalen auf das Bestimmteste davon unterrichtet sind, der Reichskanzler habe bei den Kissinger Verhandlungen sich durchaus korrekt benommen und Herrn Masella wissen lassen, daß die katholische Hierarchie erst die vom Staate erlassenen Kirchengesetze anerkennen müssen, bevor man sich mit der Curie in wirkliche Verhandlung einlassen könnte. Es sind diese Mittheilungen den Nationalliberalen von zuständiger Seite zugekommen, und so begreift sich die versöhnliche Stimmung, welche zwischen Leipziger- und Wilhelmsstraße Platz zu greifen beginnt.

Der auffallende Widerspruch zwisen den rein-negirenden Erklärungen der **Hänel**'schen Rede vom 17. September und der Einbringung von Amendements seitens desselben Abgeordneten am 19. September findet dem Vernehmen nach seine Erklärung in dem Umstande, daß zwischen beiden Zeitpunkten eine Fractionssitzung der Fortschrittspartbei stattgefunden hat, deren Beschlüsse nicht den Hänelschen Intentionen entsprochen haben sollen. Im engsten Zusammenhange damit scheint die Wahl des Abgeordneten Hoffmann in die Commission für das Socialistengesetz zu stehen; derselbe ist doch ein noch ziemlich junges Mitglied der Parthei, und es wurde allgemein erwartet, daß Eugen Richter oder Klotz den zweiten Platz der Fortschrittsparthei in jener Commission einnehmen würden. Die Wahl Hoffmanns, der bekanntlich zu den gemäßigtesten Mitgliedern der Fortschrittsparthei gehört, in Verbindung mit der Einbringung der Hänelschen Anträge, welche sich ausdrücklich als „Abänderungsanträge" zu dem kurz vorher noch für „unamendirbar" bezeichneten Entwurf einführen, sind deutliche Symptome für eine Meinungsverschiedenheit innerhalb der Fortschrittsparthei, wobei die gemäßigtere Ansicht obgesiegt zu haben scheint.

Sowohl unter den der Regierung nahestehenden Persönlichkeiten, als innerhalb derjenigen parlamentarischen Kreise, welche ausschlaggebend in parlamentarischen Fragen sind, befestigt sich seit dem Abschluß der beiden ersten Commissionssitzungen für das **Socialistengesetz** die Auffassung, daß die gesetzgebendem Faktoren einen Conflict unter einander vermeiden und zu einem befriedigenden Compromiß gelangen werden. Charakteristisch ist es, daß als vermittelnde Persönlichkeiten einerseits der Reichskanzlers sebst, andrerseits der Freiherr v. Bennigsen genannt werden. Der Wortführer der preußischen Bundescommissare, Graf zu Eulenburg, soll gelegentlich eines privaten Ideeaustausches nicht verhehlt haben, daß Fürst Bismarck die preußische Vorlage, welche durch den Bundesrath verändert worden, auch für verbesserungsfähig durch den Reichstag hält. Auch soll sich der Reichskanzler deshalb nicht bei der Generaldebatte an der Discussion der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes betheiligt haben, weil er die von den Fractionsrednern abgegebenen Kriterien nicht als deren letztes Wort angenommen hat. Sämmtliche politische Partheien hätten nach seiner Auffassung dasselbe oder noch ein höheres Interesse, die Socialdemokraten von der politischen Schaubühne verschwinden zu sehen. Grade die Wahlkämpfe der letzten Tagen hätten das schlagende Beispiel geliefert. Was Herrn v. Bennigsen anlangt, so lassen ihn seine Freuude den wohlthätigsten Einfluß auf alle jene Elemente der Commission üben, welche aus principiellen oder Partheigründen eine so durchgreifende Amendirung der Vorlage verlangen, daß darüber leicht das Zustandekommen des Gesetzes vereitelt werden könnte. Es wird auch dafür Sorge getragen werden, daß durch eine Zeitbestimmung von wahrscheinlich drei Jahren für die Dauer des Gesetzes dessen allfällige Unzuträglichkeit begrenzt werden. Es verlautet, die Regierung werde sich in der Commission zwar gegen diese Terminbestimmung aussprechen, aber wenn dieselbe vom Plenum angenommen wird, so dürfte dies kein Hinderniß für die schließliche Zustimmung des Bundesraths bilden.

Ein kais. Erlaß vom 10. d. Mts. führt ein neues Abzeichen auf den Achselklappen des **Seebataillon** und messingne Knöpfe an Stelle der bisherigen geprägten Knöpfe ein.

Die im Auftrage der Reichsregierung nach Nordamerika entsandte **Tabaks-Enquete-Commission** ist am Donnerstag in New-York eingetroffen.

Der bekannte türkische Admiral **Hobard Pascha** ist gestern in Berlin eingetroffen und im Hotel „Kaiserhof" abgestiegen.

Die **italienische Regierung** ist anläßlich der neuesten Vorgänge auf der Insel Sicilien — einer Anzahl der gefährlichsten Räuber gelang es beim Transport zum Schwurgericht zu entfliehen — anscheinend zu dem Entschluße gelangt, das Räuberunwesen mit Enschiedenheit zu unterdrücken. Dem „W. T. B." wird hierüber vom 20. d. aus Rom gemeldet: „Der Generalsekretär im Ministerium des Innern, Ronchetti, richtete ein Rundschreiben an die Präfekten, in welchem derselbe ihre Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse der öffentlichen Sicherheit lenkt. In dem Rundschreiben wird erklärt, die Regierung lasse weder einen Mißbrauch der Amtsgewalt, noch Ungesetzlichkeiten zu, sie fordere aber unbedingte Achtung vor dem Gesetze, welches die nothwendige Anwendung von loyalen Mitteln zur Unterdrückung des Räuberwesens implizire. Die Präfekten würden somit aufgefordert, ihre ganze Thätigkeit u. Energie zur strengen Anwendung des Gesetzes gegen die Uebelthäter zu entfalten."

Die traditionelle Frage: Qui trompe-t-on ici? ist jetzt in **Paris**, wie man uns schreibt, in aller Munde. Es war wenige Tage nach der großen Leichenfeier des dritten September, als ein Mr. Héblot bei dem Buchdruker erschien, welcher gewöhnlich mit den Aufträgen der Familie Thiers beehrt wird. Er ließ ein Formular für Einladungskarten zu einer großen Seelenmesse drucken, welche auf dem Père Lachaise für die ewige Ruhe des ersten Präsidenten der Republik gelesen werden sollte. Nachdem Héblot diese Karten in Empfang genommen, sandte er sie als Einladung einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, Vereinen, Corporationen und dergleichen, welche denn auch nicht verfehlten, an dem Morgen des bezeichneten Tages herbeizuströmen nach dem Kirchhofe. Man wartete und wartete auf den Beginn der Ceremonie — Nichts. Man wandte sich, um Aufklärung zu erlangen über die unbegreifliche Verzögerung, an die zahlreich anwesenden Vertreter der Presse. Auch diese wußten nichts zu sagen und hatten gleichfalls nur durch Zusendung der Einladungskarte von der Ceremonie Kenntniß erhalten. Endlich begann man ungeduldig zu werden und interpellirte Madame Thiers über die etwa eingetretenen Hindernisse. Diese nun war ebenso im Unklaren über den Stand der Dinge, wie die Festtheilnehmer; sie ließ aber sofort weitere Nachforschungen anstellen, bei denen sich denn ergab, daß man das Opfer eines traurigen Scherzes geworden war. Der Buchdrucker konnte nichts erklären, als daß die Karten von einem sich Héblot nennenden Manne bestellt und ihm bedeutet worden sei, dieselben auf Rechnung von — Frau Thiers zu setzen. Die Polizei fahndet auf den Spaßvogel, der es für nöthig gehalten, dem Schauspiel vom 3. September das Satyrspiel folgen zu lassen. Bis jetzt aber ist es nicht gelungen, ihm auf die Spur zu kommen und bis auf Weiteres bleibt ihm das Bewußtsein, ungestraft ganz Paris mystifizirt zu haben.

Herr v. Girardin, der bekannte Projektenmacher schlägt vor, die **Weltausstellung** auf dem Marsfelde gleich um ein ganzes Jahr zu verlängern, und zwar in folgender Weise: Am 31. October soll den Ausstellern die Wahl gelassen werden, ihre Gegenstände zurückzuziehen oder unter der Obhut einer zu diesem Zwecke zu errichtenden Aufsichtsbehörde zurückzulassen; unter dieser Obhut würden die Objecte bis zum 1. Mai 1879 verbleiben, um dann nochmals bis zum 31 October dem Publikum vorgelegt zu werden. Die Kosten der Verwahrung und Versicherung könnte der Staat oder die Stadt Paris übernehmen u an Stelle der zurückgezogenen Gegenstände könnte man neue zulassen. Die Aussteller werden schwerlich darauf eingehen.

Aus der Provinz.

△ Flatow, 22. September. Unsere Kreisstände haben kürzlich hier folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Uebertragung des Eigenthumrechts an der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn an den Eisenbahn-Fiscus in Gemäßheit der vom Kreise übernommenen Verpflichtung. 2) Bau einer Chausee von Pantau durch die Feldmark der Ortschaft Damerau im Anschluß an die Chaussee Tuchel-Zempelburg. 3) Bewilligung eines jährlichen Beitrages von 50 Mk zur Förderung der Zwecke des Fischerei-Vereins für die Provinzen Ost- und Westpreußen für die nächsten drei Jahre. 4) Beschwerde gegen die Verfügung der Königlichen Regierung vom 6. d. Mts. die Convertirung der Kreis-Obligationen betreffend. 5) Veröffentlichung der Namen derjenigen Kreistags-Mitglieder, welche unentschuldigt dem Kreistage nicht beigewohnt haben. — Von Michaeli d. J. ab werden an der Simultan-Volksschule hier vier Lehrer wirken; die Mittelschule zählt 2 Literaten, 2 Lehrerinnen und 4 Elementarlehrer. Das Gehalt des ersten Lehrers an der Volksschule beträgt mit Einschluß der Wohnungs- und Holzentschädigung nur 1050 Mk. Eine Erhöhung muß jedenfalls eintreten, da in andreen Orten Lehrer in ähnlichen Stellungen bedeutend höhere Gehälter beziehen. Unsere Commune ist zu arm, um Erhöhungen eintreten lassen zu können. Wahrscheinlich wird dieses Seitens der Staatsbehörde geschehen. — Sämmtliche Provinzialblätter fast brachten vor einiger Zeit eine Eingabe eines Lehrers an seinen Schulvorstand als Curiosum. Der Director des Lehrer-Seminars zu Berent, Herr Damroth, erließ nun im „Westpr. Volksbl." folgende Bekanntmachung: „Derjenige Lehrer, von welchem die durch verschiedene Blätter als Curiosum gehende „Eingabe" herrühren soll, wird ersucht, der Angelegenheit näher zu treten, um die anonym in die Oeffentlichkeit gebrachten Behauptungen richtig zu stellen, eventuell den unterzeichneten Director dahin zu informiren, daß derselbe den boshaften Angriff auf den Ruf des hiesigen Seminars zurückzuweisen in den Stand gesetzt wird. — Es steht nicht zu erwarten, daß der betreffende Lehrer seinen Namen dem Herrn Director nennen und sich selbst denunciren werde.

Graudenz, 22. September. In spätestens 3 Wochen wird die Legung der Schienen bis zum Bahnhofe Graudenz vollendet sein und wir werden dann das Vergnügen haben die erste Locomotive mit einem Arbeitszuge bei uns einlaufen zu sehen.

Der hiesige Kreisausschuß wird seit einiger Zeit mit Anträgen um Ertheilung der Genehmigung zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft oder des Bierschanks förmlich bestürmt; nur sehr wenige dieser Anträge werden jedoch berücksichtigt, da bei den meisten die in einer besonderen Instruction aufgestellten Anforderungen, insbesondere bezuglich der zum Geschäftsbetriebe bestimmten Localitäten und der Qualification des Nachsuchenden, nicht erfüllt sind. Nach einer Erklärug des Kreisausschusses wird derselbe in Zukunf noch strenger auf die Erfüllung der bestehenden Bedingungen halten, um dadurch die Vermehrung der Schankstellen soviel als möglich zu beschränken.

Marienwerder, 22. September. Schulvorsteherin Fräulein Kohli hat das früher dem Rentier Hrn. Borris hier an der Ecke der Herren- und Kirchenstraße gehörige Grundstück für ca. 20,000 Mk angekauft. Nach Vornahme der nothwendigen baulichen Veränderungen wird zu Ostern k. J. in jenes Gebäude die Privattöchterschule verlegt werden.

Dirschau, den 22. September. Die Bildung eines uniformirten Militair-Vereins, wie ihn die Allerhöchste Kabinetsordre vom 22. Februar 1842 gestattet, wird für Dirschau von einer Anzahl ehemaliger Soldaten, zum größern Theile Beamten hiesiger Stadt, beabsichtigt und ist in der am 15 d. Mts. stattgefundenen Versammlung das Vereins-Statut entworfen worden. Der Hauptzweck des zu gründenden Vereins soll in der mit militärischen Ehrenbezeugungen verbundenen Beerdigung der in bürgerlichen Verhältnissen verstorbenen ehemaligen Militärs bestehen. Nebenzweck soll außerdem die Gewährung eines Zuschusses zu den Begräbnißkosten verstorbener Vereinsmitglieder aus Vereinsmitteln sein, auch enthält das entworfene Statut die anheimelnde patriotische Bestimmung, es als eine Ehrenpflicht des Vereins zu erachten, an dem Geburtstage Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers in corpore dem Gottesdienste beizuwohnen, auch sich in besonderen Fällen, also bei Unruhen resp. Tumulten nach Bestimmung der ressortmäßigen Behörden der Ortsbehörde zur Verfügung zu stellen. Die hiesige Polizeibehörde, von welcher die Bestätigung dieses Vereins in Gemäßheit der obigen Cabinetsordre abhängt, hat bereits die Genehmigung zur Vereinsconstituirung ausgesprochen Nach dem Statutentwurfe beabsichtigt der Verein folgende Tage festlich zu begehen; 1) den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland; 2) den Tag der Stiftung des Verein; 3) den Jahrestag der Schlacht von Sedan und 4) sonstige Schlacht- und Siegestage nach dem Beschlusse des Vorstandes.

Danzig, den 22. September. Die hiesige königl. Regierung macht darauf aufmerksam, daß das Wrack des am 2. d. M. zwischen der Greifswalder Oeg und Swinemünde mit einer Ladung Eisen gesunkenen Schoonerschiffs „J. Lorenz" aus Rostock in der Fahrt nach dem Swinemünder Hafen liegend, im N. zu W. 14 Seemeilen vom Swinemünder Ostmolenkopf und im NO. ½ O. 6,5 Seemeilen vom Streckelberge entfernt aufgefunden ist. Die Stangen der beiden Masten ragen über dem Wasser hervor. Zur Warnung passirender Schiffe ist an dem Vorderstangentopp eine große grüne Flagge angebracht, welche das gesunkene Schiff bei klarem Wetter eine halbe Meile (2 Seemeilen) weit sichtbar erscheinen läßt.

Die bereits erwähnte Verhandlung vor dem hiesigen Seeamt, betreffend das im vorigen Jahre der hiesigen Schoonerbark „Vertrauen" zugestoßene Seeunglück, wird am nächsten Donnerstag, den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des hiesigen Commerz- und Admiralitätsgerichts stattfinden.

Pr. Holland, 22. September. Die Domäne Heiligenwalde, im Kreise Pr. Holland mit einem Areal von 299,743 ha, worunter 206,386 ha Acker und 71,142 ha Wiesen, soll auf 18 Jahre von Johannis 1879 ab im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden. Das Pachtgelderminimum beträgt — inc. der darin enthaltenen Zinsen für das bei der Pachtung zu belassende Geldinventarum von 3600 Mk — 7000 Mk. Die Pachtkaution ist auf 2400 Mk bestimmt und muß von den 3 Bestbietenden im Bietungstermin in Werthpapieren deponirt werden. 66000 Mk

---

Der Erbe von Syberg.

Roman von **Emil König.**

(Fortsetzung.)

Udo's Bild fesselte ihre Gedanken und ihre lebhafte Phantasie fast mehr, als das ihres eigenen Vaters, welches in der Mutter Zimmer hing. Die Geschichte seiner Liebe zu der schönen Marie und deren tragisches Ende hatten unendlichen Reiz für ihr junges Gemüth. Sie kannte der Mutter Sehnsucht nach dem Kinde Mariens und ihren Schmerz darüber, daß Udo's schuldloser Sohn verstoßen worden war und theilte ihn unwüllkürlich; auch sie wollte gutmachen, was man an den armen Knaben verschuldet hatte und, wenn möglich, des Onkels Herz für seinen Enkel gewinnen.

Der Mutter liebendes Trachten nach dem Kinde, das nun längst zum Manne gereift sein mußte, war bei der Tochter, ihre Natur entsprechend, ein thatkräftigis Interesse, immer von Neuem wieder, — freilich erfolglos — Versuche zu machen, Nachrichten über den Vetter einzuziehen und Baron Egon's Starrsinn zu brechen. Ihre jugendliche Phantasie schmückte den Abwesenden mit allen Vorzügen, die ein Mann haben soll; sie gab ihm seines Vaters Züge und Gestalt und deßhalb liebte sie das schöne Bild von Herzen.

Als die gute Mutter endlich starb, blieb Melanie mit dem alten finstern Großonkel in der Einsamkeit zurück. Der Mutter letzter Wunsch und ihre letzten Worte waren:

„Wache, mein Kind, über Fritzens Rechte, und wenn ihm sonst nichts auf Erden wird, so theile meinen Segen mit ihm."

Und dieser gemeinsame Segen wurde ein geheimnißvolles, unlösbares Band, welches die Seele des Mädchens an den Entfernten fesselte.

Die Briefe Udo's an die Mutter, welche dieselbe der Tochter hinterlassen hatte, waren ihre Lieblingslectüre und in stillen Stunden hatte ihr Auge oft minutenlang an jenen Stellen, wo die Schrift durch der Mutter Thränen verwünscht war. Immer und immer wieder las sie jene Briefe, in denen er ihr die Geburt des Sohnes angezeigt und mit ihr wegen Uebernahme einer Pathenstelle unterhandelt hatte, dann wieder jene, in denen er die Mutter bat, um des Kindes willen die Aussöhnung mit seinem Vater zu bewirken.

Stundenlang konnte sie das Bild des kleinen Krauskopf betrachten, welches Udo einst der Mutter übersandt hatte und sich mit ihm unterhalten, und mit Wehmuth ruhte dann ihr Blick auf dem Bildniß der schönen, unglücklichen Marie, welches sie ebenfalls von der Mutter geerbt hatte, aber sorgfältig vor den Augen des Barons verbergen mußte.

Aeußere Eindrücke störten ihr Phantasieleben nur wenig; die wechsellose Einsamkeit gab ihren Entschlüssen und Wünschen immer größere Festigkeit und den selbstgeschaffenen Bildern größeres Leben, und während Baron Egon's Gedanken hartnäckig von der Thatsache sich abwandten, daß ein Enkel von ihm lebe, wandte sich Melanie's Denken fast ausschließlich dem Entfernten zu und erschöpfte sich in Träumen und Plänen, wie sie ihm begegnen könne.

Einige Jahre nach dem Tode Anna's gerieth Baron Egon selbst auf die Idee sich nach einer Gesellschafterin für Melanie umzusehen und sein Zusammentreffen mit einigen befreundeten Familien in Berlin bot ihm die beste Gelegenheit sich deßhalb zu berathen.

Gestern nun war der Freiherr zurückgekehrt, aber in sehr gereizter Stimmung, und in der kurzen Zeit, welche seit seiner Ankunft verflossen war, fand ihn Melanie zum dritten Male in tiefem Sinnen vor Udo's Bild. Er hatte ihr Kommen nicht einmal bemerkt, sondern stand wie eingewurzelt. Melanie trat leise hinzu und schmiegte sich sanft an seine Brust. Aber der alte Baron nahm diese Liebkosung nicht, wie sonst freundlich auf; seine Braunen zogen sich finster zusammen, und er schickte sich an das Zimmer zu verlassen.

Mit weiblichen Takt und Zartgefühl begriff sie, daß ihn eine weiche, vielleicht gar eine reuige Anwandlung beschlichen habe, welche er zu verrathen fürchtete, und um ihm das unangenehme Gefühl einer falschen Scham zu nehmen, als habe sie seine milde Regung erkannt, hielt sie ihm auf und sagte:

„Dieser Brief an Dich, lieber Onkel, war einem an mich gerichteten beigelegt. Denke Dir nur, es will eine Dame es wirklich mit mir versuchen."

Er nahm den Brief und entgegnete:

„Es fragt sich, ob mir die Bewerberin genügt?"

„Die Dame beruft sich gerade auf ihre Bekanntschaft mit Dir", bemerkte Melanie.

„Mit mir?" fragte er nachsinnend, „wer könnte das sein?"

Sie hat Dich in Berlin kennen gelernt und heißt Helene von Gymnich."

Kaum hatte sie diesen Namen ausgesprochen, als ein finsterer drohender Blick sie traf.

„Hüte Dich," sagte er, nur mit Mühe seinen Zorn zurückhaltend, „mitzuspielen in einem armseligen Intriguenstück, ich durchschaue Alles. Man hat Dir in der verächtlichen Comödie die Rolle eines blinden Werkzeuges zugedacht. Jammervolle Comödianten. Ich verzichte auf diese Bewerberin."

Mit diesen Worten warf er den Brief ungelesen auf den Tisch.

Betroffen schaute das junge Mädchen dem zornig Dahinschreitenden nach.

Das bemerkte der eben eintretende treue Diener Ignatz.

disponibles Vermögen und landwirthschaftliche Qualifikation sind, wenn angänglich, vor dem Termin nachzuweisen. Der Licitationstermin ist auf den 28. October Vorm. 11 Uhr vor dem Hern Regierungsrath Lindner im Sitzungszimmer der Königl. Regierung zu Königsberg anberanmt. — Die Pacht- u. s. w. Bedingungen sind in der Registratur der Königl. Regierung zu Königberg und auf der Domäme Heiligenwalde einzusehen.

Mohrungen, 22. September. Der hiesige Kämmereikassenrendant Engelhardt, ein in weiteren Kreisen bekannter Beamter, begeht am 1. October das Jubiläum einer 25jährigen Amtswirksamkeit in unserer Stadt.

Tilsit, 22. Septbr. Der eben beendete Cassenabschluß in Betreff des hier gefeierten Provinzial-Sängerfestes ergiebt einen Ueberfluß von 3080 Mk und 79 ₰. Von diesem Reinertrage hat Musikdirector Wolf als Ehrengeschenk bereits 600 Mk erhalten, so daß noch ein Ueberschußbestand von rot 2480 Mk verbleibt.

Bromberg, 22. September. Gestern Nachmittag wurden dem Schiffer Piechocki bei einer Prügelei in der Fink'schen Destillation Verwundungen mit Messerstichen und mit Flaschen beigebracht. Er hatte dort mit mehreren Gästen Schnaps getrunken und wurde bei dieser Gelegenheit von einem der Anwesenden mit „Du" angeredet. Piechocki, schon etwas angetrunken, verbat sich dies und schlug nach kurzem Wortwechsel mit einem Stock auf den Gast los, so daß dieser zur Erde fiel. Die anderen Personen nahmen sich des Geschlagenen an und hieben nun auf Piechocki mit Messern und Gläsern los, so daß er am Kopfe tiefe Wunden davon trug und stark blutend fortgeschafft werden mußte.

Im „Przyjaciel ludu" erläßt Julian Prejs folgendes Inserat: „Ich bitte die Vertrauensmänner und ihre Freunde, welche für die Wahl unseres Candidaten zum deutschen Reichstage thätig waren, sich am Sonntag, den 22. September cr., Nachmittag 6 Uhr in der Restauration des Herrn Sasse auf dem Fischmarkt in Bromberg zu versammeln, um über eine Beschwerde wegen der bei der Wahl erfahrenen Widerwärtigkeiten, sowie darüber sich zu verständigen, was in diesen Fällen und im allgemeinen zu veranlassen ist, und besonders wo und wann später eine ähnliche Versammlung abgehalten werden soll."

÷ Inowraclaw, 22. September. In den letzten Tagen sind in der hiesigen Stadt wieder mehrfach Diebstähle verübt worden. So entwendeten am 18. zwei Mädchen aus dem Garten des Hauptmanns Puchstein an der Strelnoer Chaussee zwei große Blumenstauden. Die Diebinnen wurden ermittelt und zur Haft gebracht. Ferner wird am 16. d. Mts. auf dem hiesigen Bahnhofe einer abreisenden Dame ein Portemonnaie mit 130 Mk entwendet. In diesem Falle hat man des Diebes noch nicht habhaft werden können. In Zduny, Herrn Mittelstädt gehörig, brannte vorgestern ein Stall bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer scheint von böswilliger Hand angelegt worden zu sein.

Locales.

Thorn, den 23. September.

— **Die Wahl des Herrn Kreisrichters Bachmann** zum ersten Bürgermeister von Bromberg hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

— **Herr Regierungsassessor Seebold**, jetzt Mitglied der Ostbahndirection zu Bromberg, früher Vorsitzender der hiesigen Commission, ist zum Regierungsrath ernannt.

— **Herr Geh. Regierungsbaurath Schmid** traf heute mit dem nach ihm benannten Regierungsdamfer auf einer Inspectionsreise hier ein.

— **Verkehrs-Verhältnisse auf den Eisenbahnen in Rußland.** Die Beförderung von Gütern auf der Libau=Romnyer Eisenbahn via Wileika ist wieder aufgenommen, auf der Kursk=Kiewer Eisenbahn dagegen eingestellt worden.

— **Die Auszahlung der Geldrenten an die Lehrer**, welche der Domainen=Fiscus in den Füllen zu gewähren hat, in welchen der herzugebende kulmische Morgen Ackerland in natura nicht überwiesen werden kann, soll von den Kreiskassen in Zukunft in allen Fällen monatlich pränumerando gezahlt werden.

— **Für das Krieger-Denkmal** liegt ein Fond von 6400 Mk zur Verwendung bereit, worüber verfügt werden kann und wird, sobald die beiden — nächst den Geldmitteln wichtigsten — Punkte, nämlich die Form des Denkmals und der Aufstellungsplatz entschieden festgesetzt sind. Die für das Denkmal vorliegenden Entwürfe, Zeichnungen und Anschläge sind, wie bereits mitgetheilt, nach Berlin geschickt, um das Urtheil dortiger Meister und Künstler über ihre Ausführung zu vernehmen, die Wahl des Platzes hängt sehr von der Umgestaltung unserer Festungswerke ab; über beide Punkte wird also erst später eine öffentliche Besprechung von Bedeutung und Erfolg sein können; wohl aber dürfte zur Berichtigung, wenigstens Klarstellung der Meinungen die Erörterung einer anderen Frage schon jetzt angemessen sein. Es ist mehrfach der Anspruch erhoben worden, daß sowohl über die Form als den Platz des Denkmals diejenigen zu entscheiden hätten, welche Beiträge dazu gegeben haben. Dieser Ansicht kann bei richtiger Erwägung nicht beigestimmt werden. Von der oben bezeichneten Summe von 6400 Mk sind höchstens zwei Fünftel durch directe Beiträge aufgebracht worden — eine genaue Prüfung der Rechnungen wird wahrscheinlich einen erheblich geringeren Betrag ergeben — der bei weitem größere Theil ist durch Einnahmen erreicht, welche von Concerten u. dgl. gewonnen wurden, deren Besucher also mehr gezahlt haben, als die direct Beitragenden. Diese bilden also in doppelter Hinsicht — sowohl nach ihrer Kopfzahl als nach der Summe ihrer Geldzahlungen — die Minorität, und können nach Recht und Billigkeit nicht das Recht beanspruchen, über die Spenden der Majorität ohne weiteres zu verfügen. Die directen Beiträge sind auch in sehr verschiedener Höhe gezahlt worden, bei Sammlungen in Vereinen oder Bezirken großentheils à Person 10—25 ₰., Sollten nun alle direct Beitragenden gleiches Stimmrecht über die Wahl des Entwurfs und des Platzes haben, oder sollten die Stimmen nach der Höhe des gegebenen Geldes abgemessen werden? Und sollten, könnten und wollten wirklich alle die, welche einen directen Beitrag für das Kriegerdenkmal gegeben haben, zusammen kommen um über dasselbe zu berathen und zu beschließen — ob wohl eine so bunt zusammengesetzte Versammlung berechtigt und befähigt zum Beschluß erachtet würde? Hätten über die Copernicus=Statue alle diejenigen befragt werden und beschließen sollen, die Beiträge dazu gegeben haben, sie würde heute noch nicht stehen.

— **Die Bewohner der Bromberger Vorstadt** beklagen sich — wohl auch mit Grund und Recht — darüber, daß noch immer nicht die Laterne aufgestellt ist, welche nach dem Beschluß beider städtischen Behörden zur Beleuchtung des Verbindungsweges aufgestellt werden soll, der zwischen den Pastor'schen und Schmidt'schen Holzplätzen von der Chaussee nach der zweiten Linie führt. Der Unmuth der Vorstadt=Bewohner wird dadurch besonders gesteigert, daß durchaus kein Grund erkennbar ist, aus welchem die Ausführung der Laternen=Aufstellung verzögert wird. Die Laterne nebst dem nothwendigen Pfahl ist vorhanden, der Beschluß sie in der angegebenen Weise zu verwenden, steht fest, die Aufstellung kann weder große Kosten verursachen, noch sehr viel und schwere Arbeit erfordern, es ist also nicht zu begreifen, weshalb diese nicht gethan wird, da doch die Abende schon recht lang und finster werden, und die bessere Beleuchtung dieser jetzt sehr stark bewohnten Vorstadt wirklich dringendes Bedürfniß ist.

— **Eishufnägel.** Thierarzt Delperrier in Paris hat eine neue Art der Anwendung der Eisnägel erdacht, welche als die einfachste Methode des Winterbeschlages angesehen werden muß. An einem gewöhnlichen Hufeisen werden 3—4 Reservenagellöcher, die etwas schräg nach dem Rande des Hufeisens gerichtet sind, für die Aufnahme der Eisnägel angebracht. Die Nägel werden nicht in der Wand des Hufes befestigt, sondern die sehr kurze Klinge des Nagels kommt am äußeren Rande des Eisens hervor und wird daselbst umgebogen.

— **Einen nichtswürdigen Scherz** erlaubte sich in der vergangenen Nacht ein Ruhestörer. Derselbe zog den Omnibus des Gastwirth Sochaczewski am Weißen Thor die dort ziemlich steile Straße herunter und stürzte den Wagen das schroffe Weichselufer hinab, so daß die Räder nach oben gekehrt und der Omnibus völlig zertrümmert wurde. In dem Wagen hatte üblicherweise ein obdachloser Mann sein Nachtquartier gesucht. Derselbe mußte die unangenehme Fahrt mitmachen, kam indeß wunderbarer Weise mit dem Schreck und einigen leichten Quetschungen davon.

— **Wegen Urkundenfälschung** wird sich ein Schuhmachermeister in Culmsee zu verantworten haben, welcher sich in der Umgegend anscheinend seit längerer Zeit unnütz gemacht hat. Er fertigte Arbeitern gegen Zahlung eines Honorars von 3 Mk Atteste. Mehrere dieser Arbeiter meldeten sich mit solchen Zeugnissen bei dem Gutsvorsteher in Nielub, welcher dieselben als augenscheinlich gefälscht erkannte und Anzeige erstattete. Dem Gensdarm Ruprecht in Briesen gelang es endlich, den Fälscher zu ermitteln und denselben der Kgl. Staatsanwaltschaft zu überliefern. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung fand man nach langem Suchen dreizehn Siegel vor, welche der Verhaftete zur Fälschung der Atteste gebraucht hatte.

— **In Kuntzendorf brannte** ein Arbeiterhaus nebst Stall nieder. Die Gebäude waren bei dem Domainen=Versicherungs=Fond mit ca. 4000 Mk versichert.

— **Am Fort** I finden fortgesetzt Inventardiebstähle statt. Kürzlich stahl ein in Mocker wohnhafter Arbeiter mehreres Holzwerk, Karrbohlen und dergl. Er wurde durch den Gensdarm Sechting ermittelt und der Kgl. Staatsanwaltschaft übergeben.

— **Zwei Gänsediebe**, welche aus einem Hause in der Seglerstraße unter Einbruch in den verschlossenen Stall Gänse stahlen, wurden in den Personen eines Arbeiters und eines vielbestraften Schiffsgehülfen ermittelt und ihre Bestrafung veranlaßt.

— **Verhaftet**: gestern fünf, heute drei Personen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 23. September. — Lissack und Wolff. —

Wetter: regnerisch. Bei kleine Zufuhr flaue Tendenz.
Weizen hochbunt neu 170—175 Mk
do. bunt do. 155—165 Mk
do. alt bunt 147 Mk
Roggen feiner mehr beachtet 110—113 Mk
geringer und alter 103—107 Mk
Hafer alt russischer hell 100—105 Mk
Gerste fein inländ. 125—135 Mk
do. mittel do. 115—120 Mk
Erbsen je nach Qualität 115—127 Mk
Victoria=Erbsen 150 Mk bez.
Rübsen geschäftslos 225—230 Mk nom. nom.
Rübkuchen ohne Angebot.

Königsberg den 21. September. — C. L. Andersch. —

Spiritus pro 10,000 Litres loco 18½ Thlr. excl. Faß, pro September 18⅔ Thlr. excl. Faß, pro Sept./Octbr. 17 7/12 Thlr. excl. Faß, pro Frühjahr 1879 17 1/12 Thlr. excl. Faß.

Berlin, den 21. September. — Preußische Staatspapiere —

Deutsche Reichs=Anleihe 4%	95,90 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,70 bz.
do. do. de 1876 4%	96,00 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,60 B
Staats=Schuldscheine 3½%	92,75 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	84,00 bz.
do. do. 4%	94,80 bz.
do. do. 4½%	101,70 bz
Pommersche do. 3½%	84,60 bz
do. do. 4%	95,00 bz
do. do. 4½%	101,60 bz. G
Posensche neue do. 4%	94,00 bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	84,00 bz
do. do. 4%	95,00 G
do. do. 4½	101,25 bz.
do. do. II. Serie 5%	103,50 B
do. do. 4½%	101,00 bz.
do. Neulandsch. I. 4%	99,80 G
do. do. II. 4%	94,90 B.
do. do. I. 4½%	— —
do. do. II. 4½%	101,00 bz. G
Pommersche Rentenbriefe 4%	95,80 G
Posensche do. 4%	95,25 bz
Preußische do. 4%	95,25 bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — Sovereigns 20,45 G. 20 Frcs. Stück 16,29 bz. Dollars — — Imperials p. 500 Gr. 13,95,00 bz Franz Bankn 81,20 bz. Oesterr. Bankn. 173,50 bz. do. Silberg — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 23 September. 1878.

		22./9.78
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	207—50	208
Warschau 8 Tage	207—50	207—70
Poln. Pfandbr. 5%	63—20	63—70
Poln. Liquidationsbriefe	56—20	56—80
Westpreuss. Pfandbriefe	95	95
Westpreus. do. 4½%	101—10	101—20
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	173—25	173—50
Disconto Command. Anth.	132—25	132
Weizen. gelber:		
September-October	176	175—50
April-Mai	183—50	182—50
Roggen:		
loco	121	120
September-Oktober	119—50	118
October-November	119—50	118
April-Mai	123	121
Rüböl.		
September-October	59—90	59—80
April-Mai	59—60	59—50
Spiritus:		
loco	55	54—60
September	55—80	55—20
September-October	53	52—60
Wechseldiskonto	5%	
Lombardzinsfuss	6%	

Thorn, den 23. September.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.	
22. 6 U. M.	337.50	5.0	W	1	ht.	
2 U. Nm.	337.80	12.3	SSO	2	ht.	
10 U. Ab.	337.05	7.8	SSO	1	ht.	
23. 6 U. M.	339.47	6.4	SO	2	bd.	
2 U. Nm.	334.14	9.0	O	2	bd.	Reg.

Wasserstand der Weichsel am 22. — Fuß 5 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 23.— Fuß 4 Zoll.

Holztransport auf der Weichsel.

Einpassirt am 22. September: Führer Taube für Louis Kalischer von Ribit nach Thorn an Louis Kalischer mit 4 Traften mit 132 Klafter kief. Klobenholz. Führer J. Bley für Silberfarb von Lutzki nach Danzig an Münz mit 10 Traften mit 1000 kief. Kantbalken, 2500 kief. Mauerlatten, 36000 eichen. Eisenbahnschwellen, 26 Schock eichen. Stäben, 180 Schock eichen., 180 Schock kief. Blamiesern. Einpassirt am 23.: Führer Jacob Weidenfeldt für berliner Holz=Compt. von Regow nach Schulitz an Müller mit 2 Traften mit 1602 eichen., 16812 kief. Kantbalken, 140 eichen. Eisenbahnschwellen, 644 eichen. Stäben.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 23. 9. 78. M.

Kalkutta, 23. September. Nach einem aus Peschawer am 21. d. Mts. abgegangenen Telegramm der englischen Gesandschaft an den Emir von Afghanistan wurde von einem Officier Schiralis in Alimusjid die Winterreise verweigert. Die Höhen eines auf dem Wege liegenden Passes waren mit Truppen besetzt. Die englische Gesandschaft kehrte nach Peschawer zurück. Die Rückkehr erfolgte auf Befehl des indischen Vicekönigs.

„Nun," sagte er, darf man fragen, warum das gnädige Fräulein so betrübt aussehen?"

„Der Onkel ist sehr niedergeschlagen," entgegnete sie, „ich fürchte, er ist sehr krank."

Der Diener schüttelte das graue Haupt.

„Das ist es nicht, der gnädige Herr ist von Eisen, an dem prallt Alles ab, was anderen Menschen Herzeleid und Kummer verursacht."

„Aber was ist ihm begegnet?" fragte sie besorgt, „Du mußt es doch wissen?"

Erst, nachdem er sich vorsichtig umgesehen, sagte der alte Mann geheimnißvoll:

„Sehen Sie, Fräulein Melanie, heute konnte der Herr Baron gar nicht fortkommen von dem Bilde da; das kommt daher, weil das Bild wieder lebendig geworden ist."

„Was — was sagst Du?" fragte das junge Mädchen überrascht. „Sprich Dich deutlich aus, Ignatz, wie meinst Du das?"

„Das ist sehr einfach, gnädiges Fräulein," flüsterte er, „wir haben den jungen Herrn Baron gesehen."

„Baron Fritz?" rief sie athemlos. „Wo? Wo? Sage mir, wo, Ignatz; quäle mich nicht!"

„Also," hub der alte Diener an, „es war in Berlin im Hotel, als der Herr Baron von der Tafel heraufkam, so verstört, wie ich ihn nur ein paar Male im Leben gesehen und bald wurde mir die Ursache seines Erschreckens klar. Als ich ihm eben in den Wagen geholfen hatte und in's Haus zurückschritt, begegneten mir die Gäste der Tafel, die eben aus dem Speisesaal kamen, und da stand er vor mir, der junge Herr, und sah genau so aus, wie sein leibhafter Herr Vater, wenn er mit der seligen Frau Mutter im Parke umherspazierte. Ja, er war ein seelenguter Herr, der selige Herr Baron und wenn es nur mit der Frau Mama ein Paar gegeben hätte, dann wäre auch der alte Herr Onkel zufrieden gewesen. Allein der Mensch denkt und Gott lenkt. Es hat nicht sollen sein. Ich erkundigte mich natürlich nach dem Namen und habe mit eigenen Augen im Fremdenbuche gelesen: „Fritz von Ramberg, Reserve-Lieutenant im Gardedragoner-Regiment".

Das junge Mädchen stieß einen Schrei aus uud sank bebend in einen Sessel.

„Ja, ja," fuhr Ignatz fort, „es war des verstorbenen Herrn Baron Udo's Sohn. Ach, und ich hätte ihm so gern gesagt: ich bin der Ignatz, der Ihren Herrn Vater so oft auf seinen Armen getragen hat, aber ich wagte es nicht. Sie sind ja auch alle so schlecht behandelt worden, daß ich mich genirte zu sagen, daß ich zu ihm gehörte. Beobachtet habe ich den jungen Herrn jedoch in Einem fort und gefreut habe ich mich über den schönen und stattlichen Mann. Nun wußte ich, was den gnädigen Herrn gleich wieder aus dem Hause trieb, das Gewissen war es, das da hämmerte und pochte, als er seinem eigenen Fleisch und Blut begegnete."

Melanie hatte regungslos zugehört.

„Sprachen sich die Beiden?" fragte sie endlich.

„Wo denken Sie hin, gnädiges Fräulein?" entgegnete er. „Der Herr Baron kam Abends erst spät nach Hause und reiste in der Nacht schleunigst ab. Er war so aufgeregt, so ganz anders, daß ich glaubte, wenn der junge Herr in dem Augenblick ihn angeredet hätte, das Eis seines Herzens wäre geschmolzen. Das hat er auch selbst gefürchtet und deßhalb reiste er so schnell ab. Ich mußte noch Einiges besorgen und konnte ihm erst zwei Stunden später nachfolgen, und da hatte ich das Glück, noch einmal den jungen Freiherrn zu sehen. Er stieg eben auf's Pferd, um nach Frankreich zur Armee zu gehen. Sie glauben nicht wie ich den Himmel gedankt habe, daß ihn meine alten Augen noch einmal gesehen haben."

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut
Culmsee, den 21. September 1878.
Nathan Hirschfeld,
Molly Hirschfeld,
geb. Gotthilff

Bekanntmachung.

Die Abtragung der noch stehenden acht Brückenfelder unserer rechtsseitigen Weichselbrücke soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch 25. d. Vormittags 11 Uhr in unserer Registratur festgesetzt, woselbst die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hierdurch Unternehmer auf gefällige Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Abtragung der Brückenfelder", zu obigem Termin in unserer Registratur abzugeben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Grundbuchblatte des Grundstückes Klammer Nro. 22. stehen in der 3. Abtheilung unter No. 1. für den Schiffer Johann Georg Kleiß und für die Charlotte Kleiß verwittwet gewesene Krause wiederverehelichte Schiffer Lorenz Hablweg je 17 Thlr. 13 Sgr. 8⅓ Pf. aus dem Elias Pettelkau'schen Erbrezeße vom 1. Mai 1839, 26. Februar 1840, 2. Februar und 5. Juli 1842 eingetragen.

Auf Antrag des Eigenthümers des verhafteten Grundstückes, welcher die Tilgung der gedachten Posten behauptet, werden hiermit die Inhaber derselben und deren Erben, Cessionarien od. die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, sich in dem auf

den 8. Januar 1879
Vorm. 11 Uhr

vor dem Kreis Gerichts Rath Weitzenmiller an ordentlicher Gerichtsstelle (Hotel de Rome) anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen. Die Ausbleibenden werden mit ihren etwaigen Realansprüchen ausgeschlossen werden und wird ihnen deshalb ewiges Stillschweigen auferlegt und die Löschung der Posten im Grundbuche bewirkt werden.

Culm, den 10. September 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Die Lieferung von circa
3500 Schfl. Kartoffeln
für die Menage-Küche des unterzeichneten Bataillons und zwar für die Zeit vom 1. October d. J bis Mitte August k. J., sowie die Lieferung von
Weißkohl, Wruken u. Mohrrüben
soll dem Mindestfordernden von sogleich übertragen werden.

Desgleichen soll der Küchenabfall vom 1. October cr. ab dem Meistbietenden überlassen werden.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten bis zum 30. huj. der unterzeichneten Commission zugehen lassen

Menage-Commission
des Königl. Fusilier-Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück des Sattlermeisters Ludwig Autenrieb, Culmsee Nr. 72, Wohnhaus von 60 Mark Nutzungswerth und Stall von 24 Mark Nutzungswerth, soll

am 4. November cr.
Vormittags 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangs-Vollstrekkung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Directorialzimmer

am 7. November cr.
Vormittags 11¾ Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle, und etwaige andere Nachweisungen können im 3. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 24. August 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Einsassen August Müller und dessen Ehefrau Veronika geb. Popiolkowska gehörige, in Gumowo belegene, im Hypothekenbuche unter Nr. 5 verzeichnete Grundstück soll am

9. November d. J.
Vormittags 11¼ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda am

13. November d. J.
Vormittags 10 Uhr

verkündet werden.

Das Grundstück besteht aus a. Wohnhaus mit mittlerem Hofraum, b. Stall, c. Scheune, d. Wohnhaus, e. Gasthaus; das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks beträgt 51 Hekt. 72 Are. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 189,57 Mk, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 255 Mk.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale im Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 24. August 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Organ der Deutschen Reichspartei in Ost- und West-Preußen.

Am 1. October beginnt das Abonnement für das 4. Quartal auf die
reichhaltigste und billigste Volks-Zeitung:

„Elbinger Post".

Volkszeitung für Ost- und Westpreussen.
Erscheint täglich und außerdem Sonntag eine Unterhaltungsbeilage.

Abonnementspreis: Vierteljährlich **1 Mk. 90 Pfg.** mit Postprovision — **1 Mk. 50 Pfg.** für Abholende.

Die „Elbinger Post" ist demnach die **billigste tägliche** Zeitung in der ganzen Provinz.

Die „Elbinger Post" berücksichtigt vornämlich die Interessen des deutschen Reiches und unserer Provinzen, bietet stets das Neueste und Wissenswertheste aus der Tagesgeschichte in objectiver Darstellung durch Leitartikel und gute Original-Correspondenzen und hat sich durch schnelle Mittheilung aller interessanten Neuigkeiten eine Anerkennung erworben, welche durch die fortdauernde Vergrößerung ihres Leserkreises Ausdruck findet

Anzeigen, sowohl für Elbing und Umgegend, wie auch für die Provinzen berechnet, finden in der „Elbinger Post, welche, abgesehen von ihrer großen Leserzahl im Kreise, täglich nach über 300 Postorten versandt wird, eine den besten Erfolg versprechende Verbreitung.

Die Expedition.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am Neustädtischen Markt neben der Commandantur ein

Colonial- Material- & Delikateßwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich mich dem hochgeehrten Publikum bei Bedarf meiner Artikel angelegentlichst empfehle, versichere ich neben Reellität billigste Bedienung und zeichne

Hochachtungsvoll
Carl Wegner.

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete

Buchdruckerei

zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.

Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**

Ernst Lambeck in Thorn.

Die im vorigen Jahrhundert begründete, jetzt unter Leitung des Chefredacteurs Herrn **Heinrich Bauer** stehende

„Posener Zeitung."

vertritt die provinziellen und deutschen Interessen der Provinz Posen im gemäßigt liberalen Sinne.

Die besondere Einrichtung der Redaction stellt die Posener Zeitung den größten Blättern Deutschlands an die Seite. Es ist in der Person eines der hervorragendsten deutschen Journalisten, Herrn **S. E. Köbner**, ein ständiges Redaktionsmitglied in Berlin gewonnen. Von den täglich in der Posener Zeitung erscheinenden Leitartikeln und Korrespondenzen rühren wöchentlich mehrere aus seiner Feder her. Außerdem aber berichtet Herr Köbner alles Wichtigere telegraphisch. **Zu diesem Zwecke ist eine direkte telegraphische Leitung zwischen Berlin und Posen zur täglichen ausschließlichen Benutzung für die Posener Zeitung gepachtet worden.**

Durch diese Einrichtungen in Verbindung mit der **3maligen Ausgabe** täglich und dem wesentlich vergrößerten Volumen, überflügelt die Posener Zeitung an Vollständigkeit und Schnelligkeit der Nachrichten alle übrigen Blätter.

Ganz besondere Sorgfalt und bedeutend mehr Raum als bisher ist dem Feuilleton gewidmet. Belehrende und unterhaltende Lektüre werden mit einander abwechseln und wegen Ueberlassung von Original-Novellen und Romanen ist mit den namhaftesten Schriftstellern unterhandelt. Wir nennen: **Jensen, Alb. Lindner, Brachvogel, Oscar Blumenthal etc.**

Die Börsen-Nachrichten werden aufs Schnellste mit den zunächst abgehenden Zügen expedirt.

Trotz dieser — auch in anderen Theilen bedeutenden Reichhaltigkeit ist die **Posener Zeitung das billigste Tagesblatt.** Abonnemenspreis: 4,50, mit Postaufschlag 5,45 Mk

Schließlich sei die Posener Zeitung auch den Inserenten ihrer weiten Verbreitung wegen angelegentlichst empfohlen, wie ja auch alle Behörden der Provinz Posen ihre Bekanntmachungen durch dieselbe erlassen.

Zur gefälligen Beachtung!

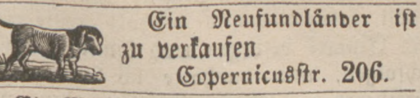
Meinen werthen Kunden von der Bromberger und Fischerei-Vorstadt, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich fortan ein Lager von
verschiedenen Bieren
in meiner Wohnung,
Fischerei-Vorstadt 338
unterhalten, und solche zu gleichen Preisen, wie in meinem Geschäftslokal Butterstraße 145 abgeben werde.
B. Zeidler.

Feinste Ungar
Weintrauben
versende 10 Pfd. für 4 Mk franco unter Nachnahme.
Louis Wolff,
in Breslau

Jüdische Neujahrskarten
in reichster Auswahl
empfiehlt
Walter Lambeck.

Schweizerkäse von sehr feinem Geschmack à Pfund 60 ₰. empfiehlt
H. Kaliski, Schuhmacherstr.

Fruchtessig
empfiehlt **Friedrich Schulz.**



Ein Neufundländer ist zu verkaufen
Copernicusstr. 206.

Ein Mädchen, welche in Doublearbeit gewandt ist, findet dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Frische Ihlen, Schotten und Matjes-Heringe empfiehlt billigst
H. Kaliski,
Schuhmacherstraße.

Heute Montag und Dienstag Abend
Warschauer Flaki
Restaurant O. Schilke.

Jede Breiten
Plissee's
werden in meiner Arbeitsstube gebrannt.
L. Klammer,
Damenschneiderin.

Magdeburger saure Gurken
empfiehlt **Moritz Kaliski,**
Neustadt.

Frischen Leckhonig
à Pfd. 75 Pf bei **B. Janke** auf der Bache Nr 291.

Essigsprit, Weinessig, Estragon-Essig Gewürz-Essig, französischen Weinessig und Essig-Essenz empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Am 21. d. Mts. ist mir ein junges schwarzes Hündchen mit rothem Bändchen um den Hals abhanden gekommen. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung.
Majewska,
Schlesinger's Keller.

Ein gr. freundl. möbl. Vorderzimmer ist vom 1. October zu vermiethen Breitestraße im Hause des Herrn C. **B. Dietrich**

Im Saale des Schützenhauses zu Thorn.
Montag d. 23. u. Dienstag den 24. Sept.

Concert

der Norddeutschen Quartett und Concert-Sänger (früher **Strack,**)
Herren Buchmann, Hoffmann, Lindemann, Hamacher und Bosowski.
Anfang 8 Uhr. Entrée 75 ₰.
Billets à 60 ₰. sind vorher bei Hrn. A. Mazurkiewicz zu haben.
Es finden nur diese beiden Concerte statt.

Versetzungshalber ist eine neu renovirte Wohnung von 2 großen Stuben und sämmtlichem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen und zu beziehen. Tuchmacherstr. 186.

Auction.

Dienstag, den 24. d. Mts. von 9 Uhr ab, werde ich im Hause Butterstraße Nro. 96 für auswärtige Häuser eine Parthie feiner Oelgemälde in Goldrahmen, verschiedene sehr gute Weine als Champagner, Portwein 2c., Herren-Garderobe und Küchengeschirr versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Einen
Uhrmachergehilfen
und 1 Lehrling verlangt zum 1. October cr.
G. Willimtzig.

In meinem Hause Neustadt 118 habe eine elegante Parterrewohnung zu vermiethen. **Meyer Leyser.**

Alte Jacobs-Vorstadt Nr. 31 eine Wohnung zu vermiethen.

---

2 unmöbl. Zimmer sind zu vermiethen Araberstr. 124

Eine kl. sehr freundl. Wohnung zu vermiethen; zu erfragen Schülerstraße 410, 1 Tr. rechts.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 15. bis incl. 21. Sept. sind gemeldet:

a als geboren:

1. Catharina Emilie T. des Maurergesellen Carl Lewandowski. 2. Hedwig T. des Depot.-Vice-Feldwebels Josef Szafranski. 3. Hedwig Helene T. des Fuhrwerksbes. Adolf Thomas. 4. Euphemia T. des Gärtners Joh. Bielicki. 5. Franziska Emilie Margarethe T. des Vice-Feldwebels Franz Kluth. 6. Esther T. des Fleischerges. Wolf Przedecki. 7. Margarethe Clara Ella T. des Boten Carl Becker. 8. Pauline T. des Handelsmanns Salomon Fischer. 9. Martha Ottilie T. des Arb. Carl Zdunek. 10. Felix Leo S. des Schuhm.-mstrs. Franz Philipp. 11. Hedwig Margarethe T. des Bauunternehmrs. W. Yersin. 12. Anton Leonhardt S. des Arb. Franz Zurawski. 13. Franz S des Arb. Joh. Lisowski. 14. Anna Maria T. des Gastwirth Joh. Wendel.

b. als gestorben:

1. Franziska Maria T. des Seinsetzers Franz Schneider 7 Mt. alt. 2. Xavera Boleslawa T. des Malermstrs. Peter Jurkiewiecz 2 Mt. alt. 3. ein todt geb. Kind männl. Geschlechts des Arb. Franz Jops. 4. Clara T. des Gastwirths Herm. Tocht 9 J. 3 Mt. alt. 5. Johann Franz S. des Maurerges. Stanilaus Biernacki 7 Mt. alt. 6. Wladislaus Urban S des Schuhm. Theodor Pudlowski 3 Mt. alt. 7. Paul Richard S. des Schlossermstrs. Richard Herrmann Lehmann 5 Tg. alt. 8. Julian S. des Eigenthrs. Appollinar Kubacki 1 J. 8 Mt. alt. 9. Paul Ernst S. des Arb. Gustav Heyer 2 J. 9 Mt. alt. 10. Helene T. des Böttchermstrs. August Mantei 3 J. 4 Mt. alt. 11. Johanna Helene T. des Droschkenbes. Friedr. Heinrikowski 2 J. 5. Mt. alt. 12. Arb. Friedrich Gildisch 63 J. 9 Mt. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Schuhmmstr. Friedrich Wilhelm Netzlaw und die verw. Steuermann Bertha Rosalie Schultz geb. Voigt beide zu Thorn (Bromb.-Vorst.) 2. Hauptmann Julius Benjamin Bialowski zu Metz und Anna Charlotte Simon zu Thorn. 3. Bäckerges. Rudolph Heß und Anna Caroline Hense beide zu Podgorz. 4. Fleischer Ludwig Sledzianowski und Josephine Kaminski beide zu Strasburg. 5. Werkführer Julius Hennig zu Thorn und Mathilde Emilie Kadak zu Gr. Nessau. 6. Arb. Anton Wisniewski zu Thorn (Neue Jac.-Vorst.) und Barbara Jarocka zu Leibitsch. 7. Hauptmann a. D. Adolph Siegfried Eugen Meisner zu Nakel und Olga Henriette Auguste Henninges zu Boguschen. 8. Stellmachergeselle Carl Heinrich Zieth und Bertha Pauline Louise Golubski beide zu Thorn (Neust.)

d. ehelich sind verbunden.

1. Schuhmacherges. Franz Rydzynski und Marianna Bonkoski beide zu Thorn (Neust.) 2. Kaufmann Lucian Constantin Ziemny und Balbina Julianna Rupinski beide zu Thorn (Altst.) 3. Kaufmann Carl Heinrich Wegner und Anna Julie Kempinski beide zu Thorn (Neust. und Culm.-Vorst.)

Auf beiliegenden Prospect erlaube mir die geneigten Leser aufmerksam zu machen.
Walter Lambeck.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.